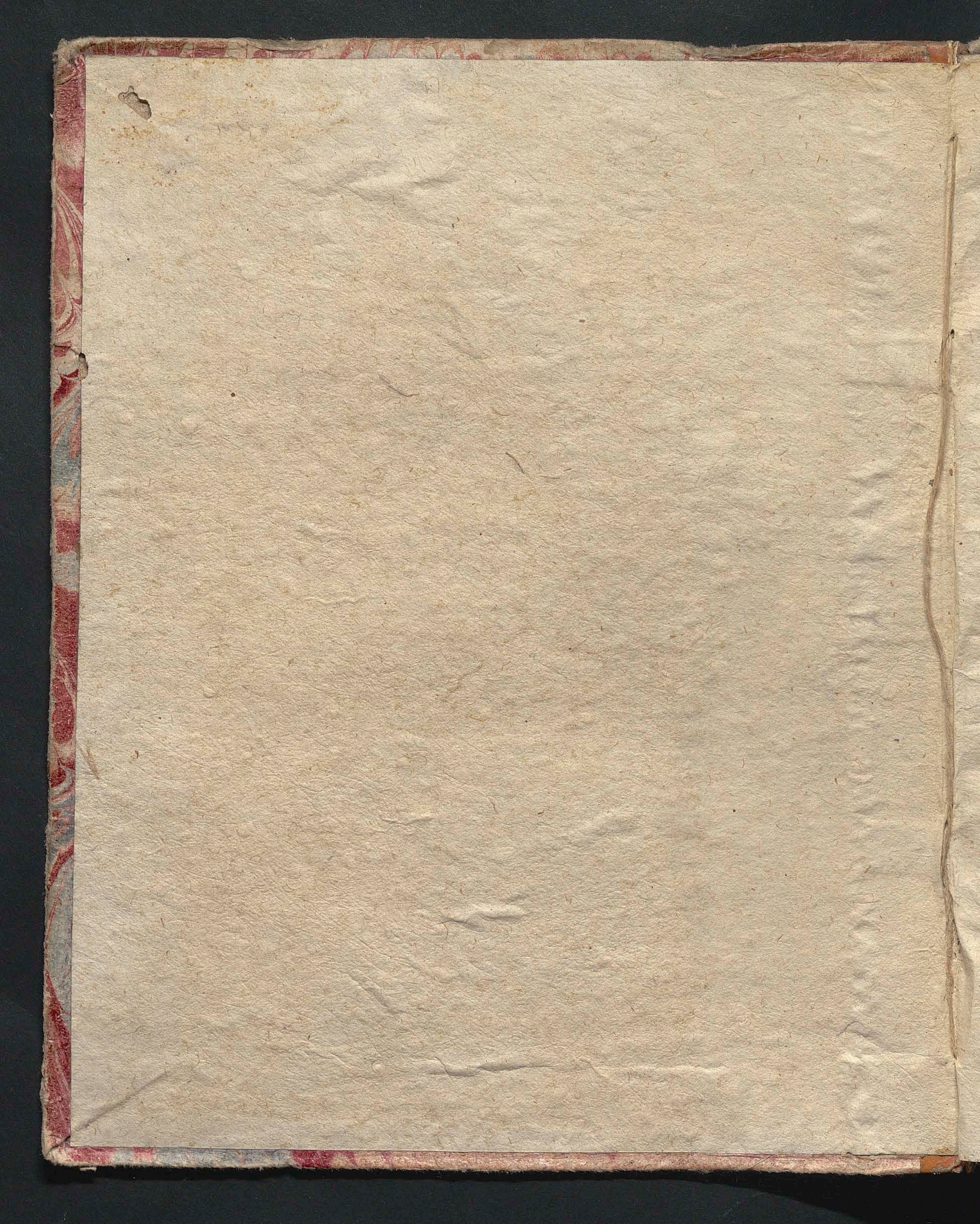
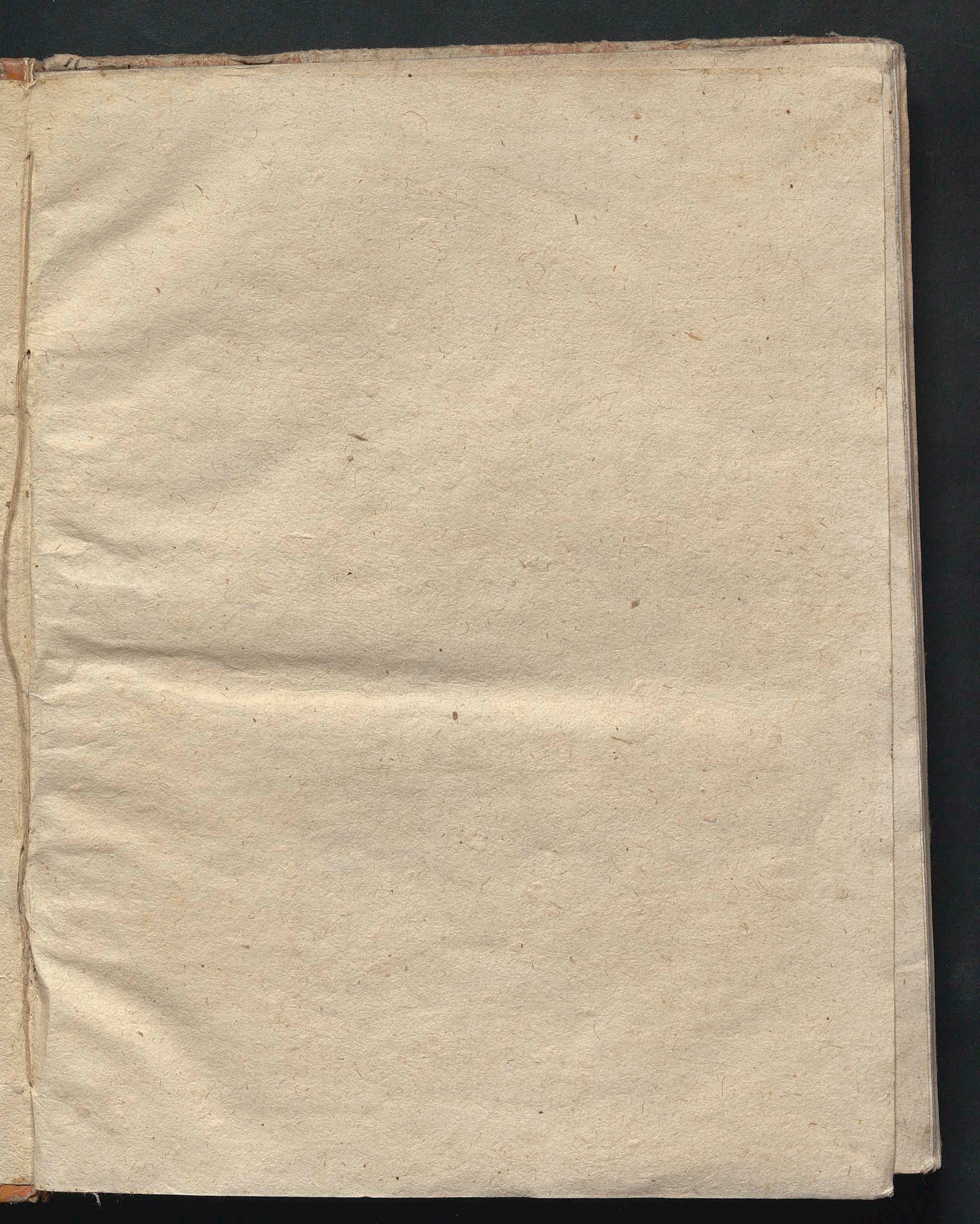
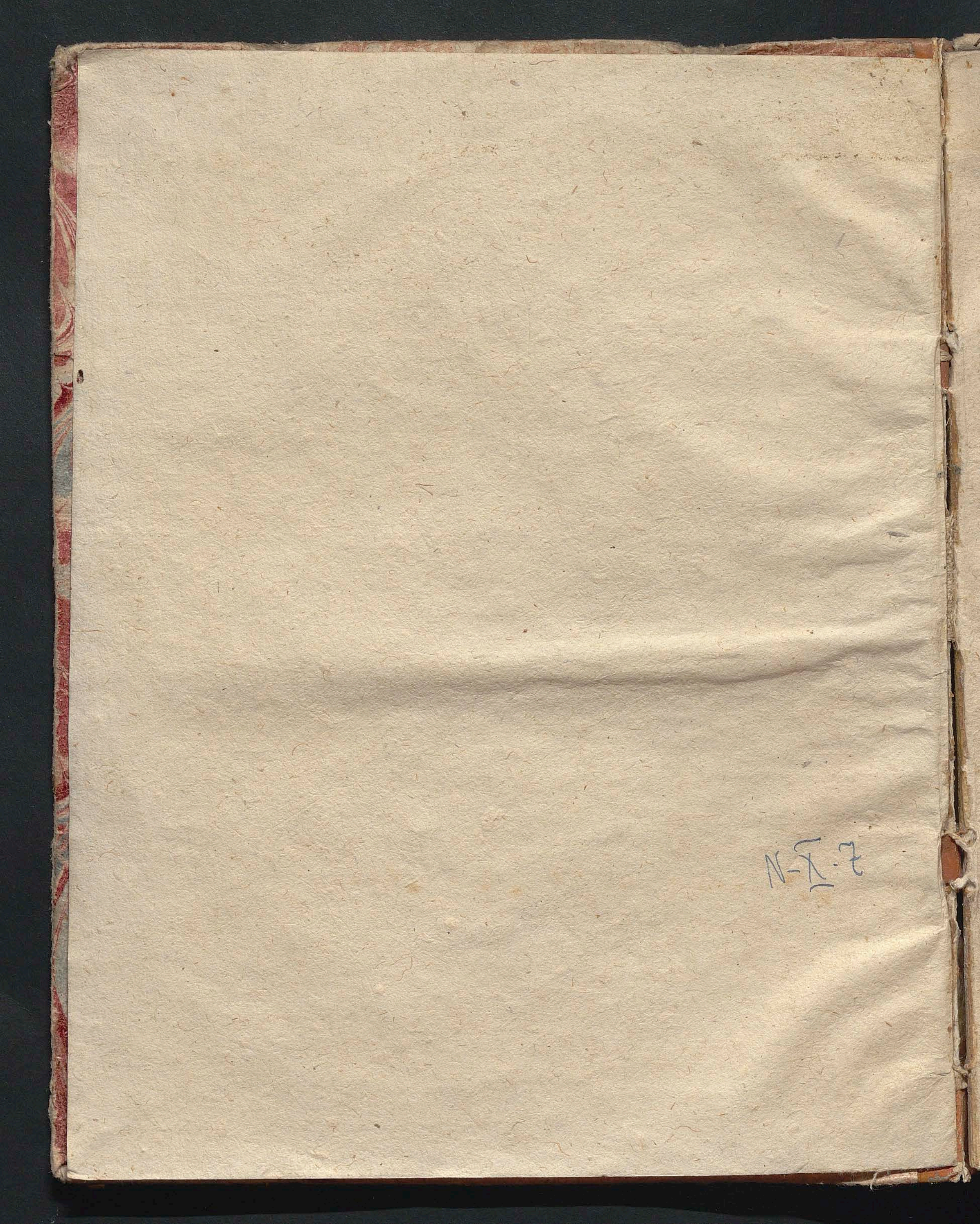








Antwortungen
Und nicht Antwortungen

Das andere Blat.

Dritte Schluß-Rede.

Entweder seynd die zur Zeit deß H. Königs Stephani bekehrte Ungarn bekehret worden zum rechten wahren Christlichen Glauben / oder nicht? Ist es nicht geschehen / so muß man die Bekehrung deß Ungerlandes nothwendig nicht von mehr als fast 700. / sondern allererst von 100. und etlichen Jahren herzehlen; und zwar von einer solchen Zeit / darinnen eine so grosse Gottlosigkeit / so arge Bübereyen / so hefftiges Fluchen und Schelten / allerhand GOttes-Lästerung / ja alles Unrecht selbst so überhand genommen hat; daß man dannenhero diese Religions-Veränderung eher für eine Verkehrung deß Volcks als eine Bekehrung halten und nennen müsse. Woraus denn folget / daß alle Vorfahren und unsere Christliche Vor-Eltern und H. Könige durch die Bekehrung aus dem Heydenthum zum Christlichen Glauben und durch die Verharrung in demselben betrogen / und folglich alle / verdammet worden. Seynd sie aber zum wahren Glauben bekehret worden / so ist es ja wohl kein anderer gewe-

)(sen /

sen / als der Römisch-Catholische ; bleibet also dieser allein der rechte und seeligmachende Glaube.

Antwort nicht Antwort.

HIerauff antwortet nun der seinem Nahmen erdichtende Philalethus, und zwar auff das erste Theil unserer Schluß-Rede pag. 14. Es seynd zwar die Ungarn zum Christlichen Glauben so weit / als man selbigen entgegen setzet der Heydnischen Abgötterey / bekehret worden. Allein dringet man weiter auff die Frage: Ob denn der jenige Glaube / zu welchem die Ungarn zur Zeit deß H. Stephani aus dem Heydenthum sind gebracht worden / nicht nur entgegen gesetzt der Heydnischen Abgötterey / sondern in und für sich der wahre / Christliche / Catholische / Apostolische und rechte Glaube gewesen sey / so sihet der Widerleger wohl / daß er in seiner Antwort weiß für schwartz gesetzet / darumb antwortet er weiter also pag. 15. Daß sie zwar seyn zum wahren Christlichen Glauben bekehret worden / der aber allbereits mit vielen Handreichungen oder / wie die Lutheraner reden / Menschen-Tand angefüllet gewesen. Aber ich halte ferner an / und frage : Ob dann jener Christliche Glaube / welchen die Ungarn in ihrer ersten Bekehrung angenommen / der wahre Apostolische und seeligmachende Glaube gewesen sey ? oder nicht ? Ist er es nicht gewesen / so folget ja gar richtig / was unsere Schluß-Rede einwendet / daß nemlich : die Bekehrung Ungerlandes zu dem wahren Christlichen und seeligmachenden Glauben nicht zu rechnen sey von mehr als fast 700. sondern nur von 100. und etlichen Jahren her / es bleiben auch wahr diese Folgereyen : Daß alle Vorfahren und Christliche Vor-Eltern und Heil. Könige durch diese Bekehrung zum Glauben Christi aus dem Heydenthum / und durch die Verharrung in demselben seyn betrogen / und folglich alle verdammet worden : Nun diese höchst ungereimte Folgung / so sie unser Gegner annihmt und zulässet / so urtheile der günstige Leser / absonderlich / so er ein auffrichtiger Sohn seines Vaterlandes ist / ob dieser nicht eher der Steinigung als der Widerlegung würdig sey. Verwirfft er sie aber / so folgt und schliesse ich rechtmässig wohl aus Zwang guter Vernunfft / daß jener Christliche Glaube / welchen die Ungarn mit ihrem Köni-

nige

nige Stephano anfänglich angenommen / kein anderer sey gewesen als der Römisch-Catholische / und zwar eben der und also / welcher / und wie er noch biß dato ist. So ist ja demnach ausser allem Streit und unwidersprechlich / daß er der wahre und seeligmachende Glaube sey. Auff jenem Theil aber / welcher also lautet: Und zwar von einer solchen Zeit / (NB. denn es muß hier die Bekehrung Ungerlandes gerechnet werden von der Zeit / als das Lutherthum und die Calvinisterey in dasselbige eingeschlichen) darinnen eine so grosse Gottlosigkeit / so arge Bübereyen / so hefftiges Fluchen und Schelten / allerhand GOttes-Lästerungen / ja alles Unrecht selbst überhand genommen hat / daß man dannenhero diese Religions-Veränderung eher für eine Verkehrung deß Volcks / als eine Bekehrung halten und nennen müsse. Hierauff / sage ich; antwortet unser Gegentheil nichts. Es ist dieses aber wohl gar klar und offenbahr / daß es sich also verhalte; und daß aus diesen neuen Lehren / alles Ubel und Unheyl geflossen / kan man daraus unschwer abnehmen; Weil unser Heyland selbst beym Matth. 7. ausdrücklich saget: Daß ein böser Baum keine gute Früchte bringen / und daß man keine Trauben von den Dornen / noch Feigen von den Disteln sammlen könne. Was hat man aber aus den Lehren dieser neuen Religionen, v. g. daß der Glaube allein genug sey zur Seeligkeit / daß die guten Wercke die ewige Seeligkeit zu erlangen nichts helffen können / und daß es unmüglich sey die Gebotte GOttes zu halten / anders erwarten mögen / als daß allen Lastern Thür und Angel dardurch geöffnet werden. Und darum lehret uns unser Heyland sehr wohl am angezogenen Orthe: Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen / allein erschrecklich ist / was Er hinzusetzet: Ein jeglicher Baum / der nicht gute Früchte bringet / soll ausgehauen und ins Feur geworffen werden. Ist also gegenwärtige Antwort auff unsere Schluß-Rede / abermahl keine Antwort.

Vierdte Schluß-Rede.

Entweder können einige seelig werden und sind auch allbereits seelig worden in dem Römisch-Catholischen Glauben / oder nicht? kan es nicht seyn / so sage man mir

mit was für Gewissen die Herren Lutheraner die Festäge der Heiligen feyren und begehen / zum Exempel deß H. Martini, Nicolai, die doch beyde Römisch-Catholische Bischöffe gewesen? auch die Calvinisten selber verdammen nicht alle / die im Römisch-Catholischen Glauben sterben und gestorben sind; als den H. Ambrosium, Augustinum, Hieronymum, Benedictum, Barnardum, halten und schätzen sie für fromme und H. Leute; So müssen diese ja wohl nothwendig den rechten wahren Glauben gehabt haben: Weil alle / die da seelig werden GOtt gefallen; Nun ist es ohne wahren Glauben unmüglich GOTT zu gefallen; diese aber alle waren dem Römisch-Catholischen Glauben zugethan; so folget ja / daß der Römisch-Catholische Glaube der wahre Christliche Glaube / die andern aber / die von selbem abweichen / falsch und irrig seyn: Dann gleich wie nur ein GOTT / also ist auch nur ein einiger rechter und wahrer Glaube.

Antwort nicht Antwort.

NUn auff die erste Frage unser Schluß-Rede / die also lautet: Es können entweder einige seelig werden / und sind auch allbereits seelig worden in dem Römisch-Catholischen Glauben / oder keine? antwortet unser Gegentheil pag. 16. also: Es sey gantz zweiffelhafft und zweydeutig / was in dem Vortrage durch den Römisch-Catholischen Glauben verstanden werde: Ob entweder der alte Römische Glaube / oder der heutige Jesuiter Glaube / oder ja der jetzigen Römischen Kirchen. Allein dieses ist eine wunderliche Ausflucht / indem man keine Ursache eines solchen grossen Zweiffels sehen kan: Denn so auch nur allein der Name deß Catholischen Glaubens wäre gesetzet worden / so könnte und solte das Gegentheil leicht erachten / daß

daß man keinen andern Glauben / keine andere Kirche/ als allein die Römische verstehe / welcher allein dieser Namen zukömmt. Denn also redet auch der H. Ambrosius bey dem Tode deß Satyri von ihm: Er habe bey dem Bischoff nachgefraget: Ob er mit den Catholischen Bischöffen/ das ist / mit der Römischen Kirchen übereinstimmete. Und der H. Hieronymus Apolog. contra Ruffinum: Seinen Glauben/ welchen nennet er? Ob denn welchen die Römische Kirche haltet? Sagt er den Römischen: So sind wir Catholische. Weil aber noch darzu gesetzet worden im Römisch-Catholischen Glauben / so fället folgends aller Zweiffel weg. Uber dieses so ist weder der heutige Jesuiter Glaube/ noch der jetzigen Römischen Kirchen ihrer unterschieden von dem/ welchen der H. Petrus gegründet/ und der biß auff diesen Tag durch die unverrückte Folgung der Röm. Bischöffe fortgepflantzet worden; Noch auch von dem / welchen Paulus in seiner Epistel an die Römer seinen Glauben nennet. Das andere Theil aber/ nemlich: So keine in dem Römisch-Catholischen Glauben seelig worden/mit was für Gewissen feyren und halten denn die Herren Lutheraner die Fest-Täge der Heiligen / zum Exempel / deß H. Martini, deß H. Nicolai, die doch beyde Römische Bischöffe gewesen / beantwortet er am 17. Blat also: Es sey falsch/ daß die Lutheraner die Fest-Täge deß H. Martini und Nicolai auff eine solche Weise begehen/ als wie die Römisch-Catholische Kirche thut. Allein ist hier wiederum schwartz für weiß geantwortet: Denn es ist ja die Frage nicht / wie oder auff was für Weise / sondern ob und warum sie selbige feyren; feyren doch die Lutheraner den Sonntag auch nicht/ wie die Römisch-Catholische Kirche / und dennoch feyren sie ihn. Am 16. Blat num. 1. aber bemühet sich unser Gegentheil auff das erste Theil unsers dilemmatis recht eigentlich also zu antworten: Daß / so durch den Römisch Catholischen Glauben verstanden werde der jenige/ welchen die alte Römische Kirche zum wenigsten in den ersteren 4. Jahr hunderten gehalten / freylich wohl in demselben sind seelig worden/und noch heute zu Tage seelig werden/ wie viel ihrer also mit dem Hertzen glauben/und mit dem Munde bekennen/und hinweg thun die Zusätze; die allererst nach diesem sind angeflicket worden. Alleine dieses ist eine seltsame und kahle Antwort; Es halten ja vestiglich / glauben und lehren die heutigen Römisch-Catholischen/ daß ihr Glauben eben derselbe sey/ welchen die alte Römische Kirche in den ersten 4. Jahrhunderten gehal-

ten / und sie erkennen und nehmen auch keine andere Zusätze an / die nicht in den ersten 4. Jahrhunderten sind geglaubet worden. Ist es nun nicht also / so mag es das Gegentheil darthun und erweisen. Aus diesem jetzt angeführten fliesset dieses neue Argument: Die Römische Kirche ist in den ersten 4. Jahrhunderten warhafftig die Kirche Christi gewesen / wie der Widerleger selbst bekennet; Nun ist diese Kirche entweder abgefallen / oder nicht in den Glaubens-Artickeln? Ist sie nicht abgefallen / so ist sie ja noch die vorige und eben dieselbe. Ist sie aber abgefallen / so muß der Widerleger erweisen / wenn / und worinn sie durch zusetzen und wegnehmen der Glaubens-Articul abgefallen. In diesem Stücke aber / wenn sie abgefallen / und wie lange sie bey der alten Apostolischen Lehr geblieben sey / sind die Gegner selbst untereinander uneinig. Man kan auch ein anderes und zwar dieses Dilemma formiren: Nach den ersten 4. Jahrhunderten biß auff die Zeit deß Luthers und Calvini sind entweder etliche aus denen / die da im Römisch-Catholischen Glauben gelebet haben / seelig worden / oder gar keine? Ist das erstere wahr / so folget unstreitbahr / daß die Römisch-Catholische Kirche / die wahre Christliche Kirche / und ihr Glaube der wahre seeligmachende Glaube sey: Ist es aber das andere / so ist auch diese Consequentz richtig / daß alle gottseelige Männer / welche die Widersacher selbst für heilige Leute halten / wie gewesen sind S. Stephanus, S. Ladislaus, beyde Könige in Ungarn / S. Benedictus, S. Bernardus, S. Franciscus, und andere viel / Item alle heilige Jungfrauen und Martyrer / welche glorwürdig umb deß Christlichen Glaubens Willen in den Todt gegangen / verdammet sind.

Fünffte Schluß-Rede.

Entweder hat die Lutherische oder Calvinische Kirche einige Heiligen / oder keine? hat sie keine / so ist sie auch nicht die wahre Kirche Christi / als welche heilig seyn muß; hat sie aber derer etliche / so bringen sie herfür und nennen sie mit Nahmen irgend einen aus denen Lutherischen oder Calvinischen Heiligen / auch erzehlen sie zugleich ihr heiliges

liges Leben und Wunderwercke. Oder aber / warum se-
tzen sie nicht zum wenigsten ihre Nahmen in die Tag-Re-
gister oder Calender?

Antwort nicht Antwort.

HJer beantwortet unser Gegentheil / das erste Theil unserer Schluß-Re-
de folgender massen / indem er bald Anfangs gestehet / daß weder die
Lutheraner noch Calvinisten jemahls gehabt / auch biß dato keine solche
Heilige hätten / dergleichen die Römische Kirche verehret / die von dem
Römischen Pabst oder anderen Menschen wegen deß Ruffes der
Wunderwerck sind canonisiret worden. Doch hätten sie solche Heili-
ge gehabt / die so wohl gläubig / sonderlich fromm gewesen / und
GOTT nach dem Verstande der Schrifft gefürchtet haben. Allein
hier wird ja nicht gefraget von canonizirten Heiligen / sondern schlechter
dinges von Heiligen. Ja / daß ich unsers Gegners Antwort noch deut-
licher und leichter mache / so werden allhier keine Heiligen / die da Wun-
derwercke ausgeübet / verlanget / sondern solche / die so wohl in Gottsee-
ligkeit und andern Christlichen Tugenden / herzlich und berühmt gewesen
sind / und die man billig allen und jeden Christen zu einem Spiegel der
Nachfolge vorstellen könne. Sie bringen doch nur einen solchen ans Tage-
licht / wie auch dessen heiliges Leben; Aber nicht wie deß Lutheri und Calvi-
ni / sintemahlen deß ersteren seines voller Schand-Possen / deß anderen
aber voller Gottlosigkeit gewesen ist. Sie zeigen doch nur ein und andere
heilige Jungfrauen und Märtyrer / oder einen aus den jenigen Heiligen /
welche sie selber für heilige und ausbündig fromme Leute halten / und erwei-
sen / daß sie Lutheraner oder Calvinisten gewesen / als zum Exempel ei-
nen Ambrosium, Augustinum, Bernardum, Dominicum und ande-
re mehr. Auff das letzte Theil aber: Warum sie ihrer Heiligen Nah-
men nicht in die Calender setzen / antwortet er pag. 18. Daß sie solche Hei-
ligen / die da in die Calender gesetzet werden / nicht achten. Allein er hätte
besser gethan / so er zugestanden / daß keine solche Heilige bey ihnen zu finden /
die da würdig wären / daß sie in die Calender gesetzet würden. Denn ge-
wiß würde man nicht wenige Ursache über einen solchen Calender zu lachen
haben /

haben / in denen man die Nahmen Lutheri, Calvini, Hussi, Wicleffi, Berengarij, Arrij, Judæ Iscariotis, Pelagij und anderer Ertz-Ketzer eingezeichnet finden möchte. Bleibet also abermahl gar klar / daß die Antwort auff gegenwärtige Schluß-Rede keine Antwort sey.

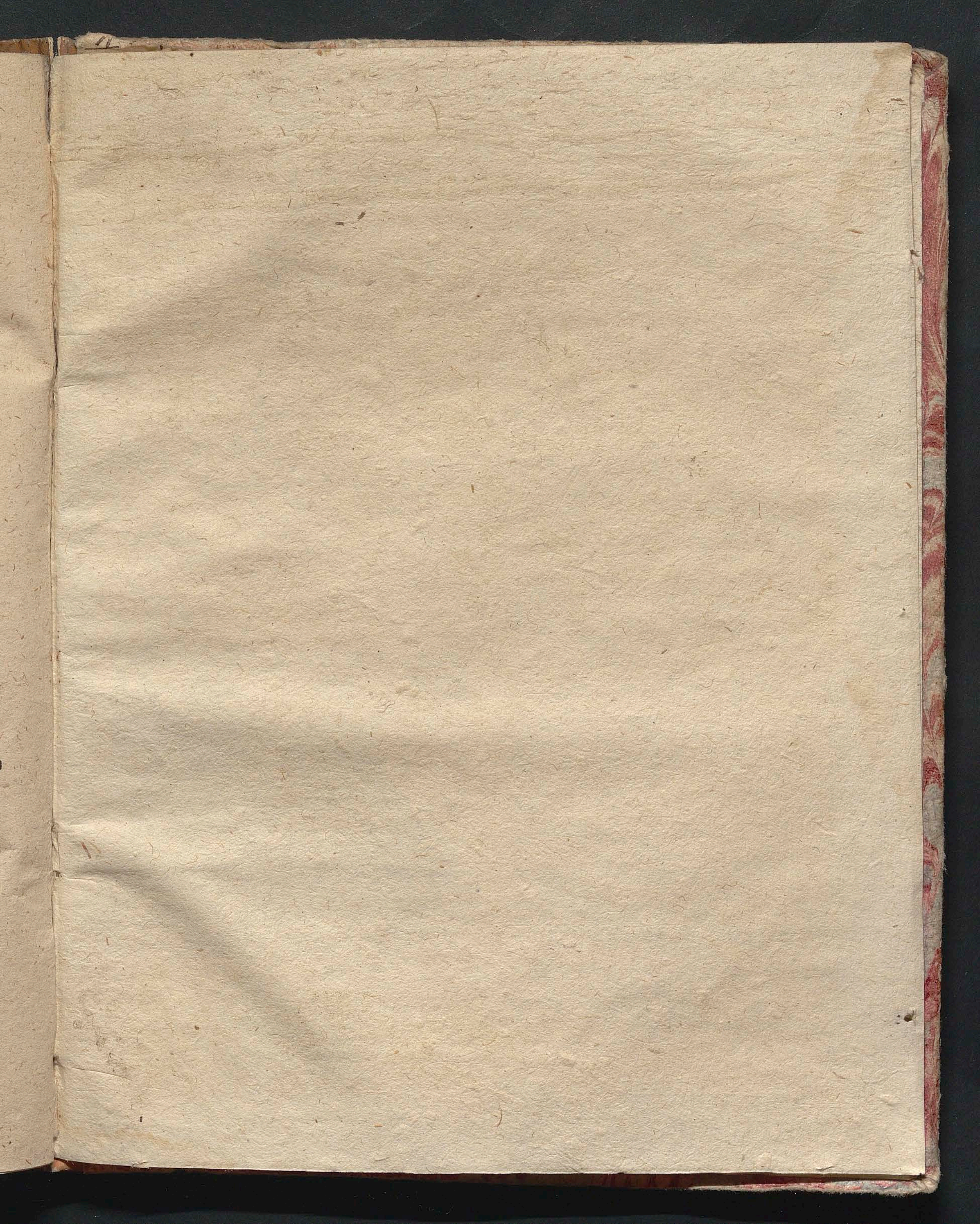
Cum Licentia Ordinarii.

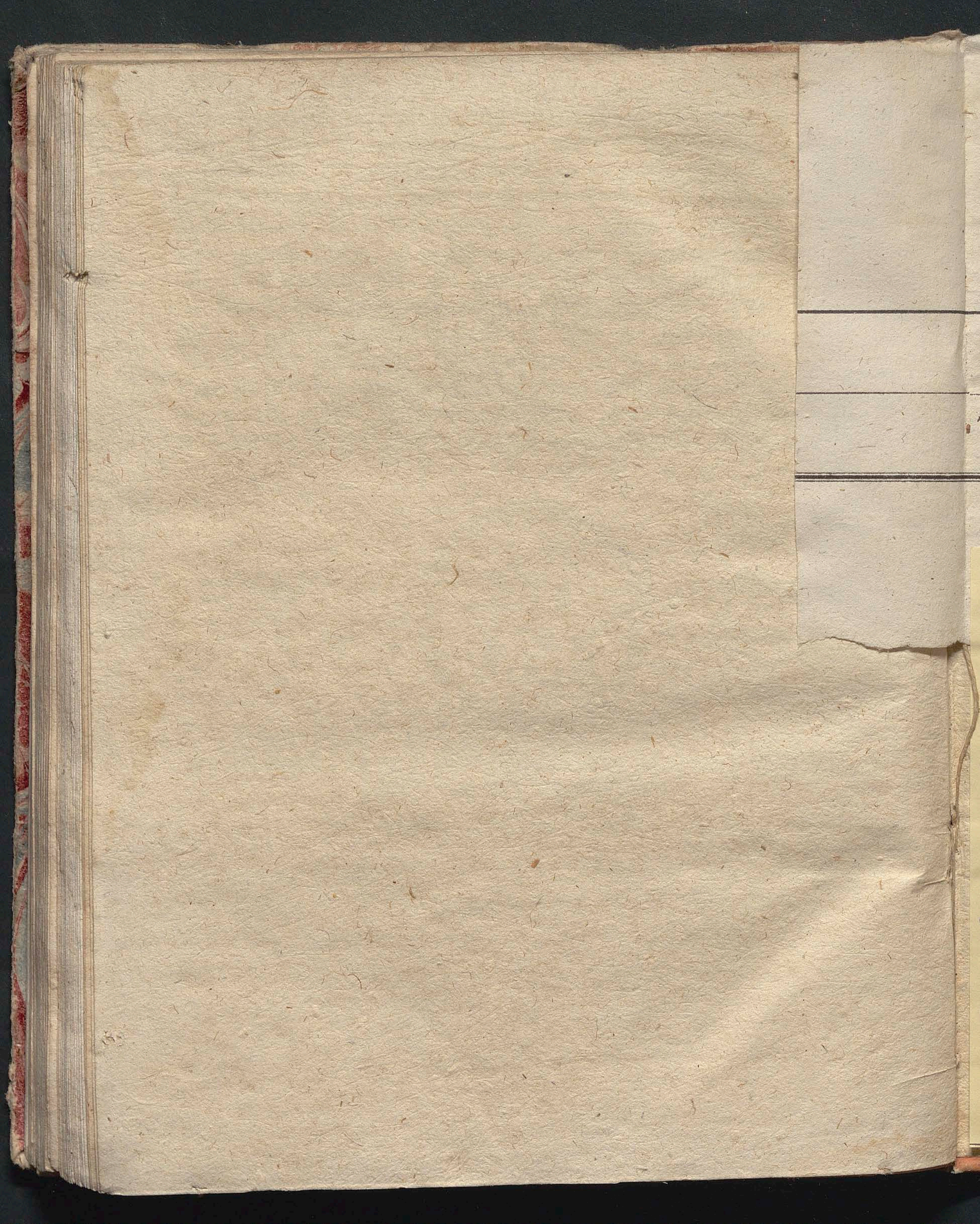


1 7 0 2.

Druckts zu Breßlau auff dem Dohm Andreas Frantz Pega / Hoch-Fürstl: Bischöffl: Hoff-Buchdrucker.

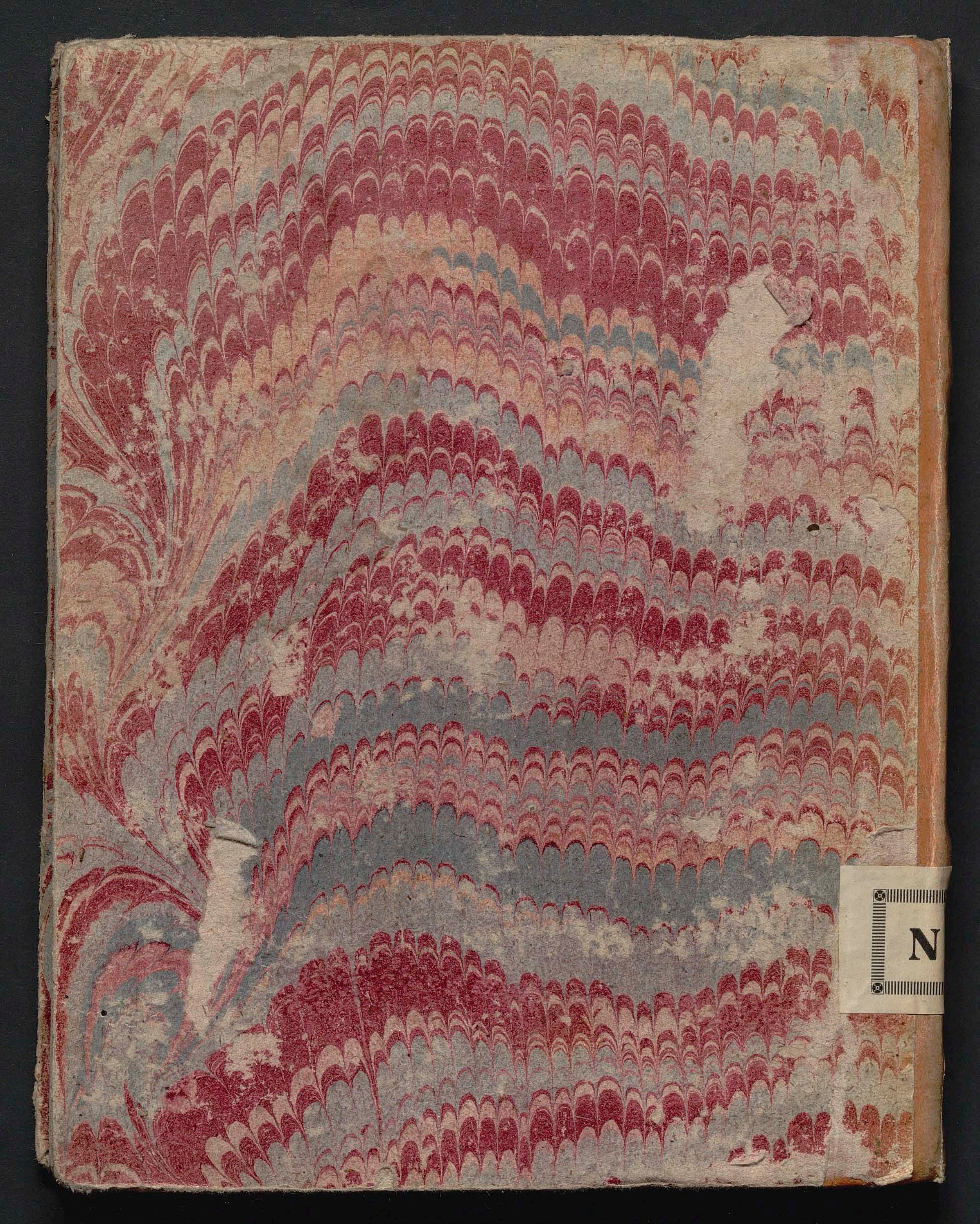
Ist zu bekommen auff dem Freythoff S. Matthias.










N